

munde befindet sich ein Fortsatz, der dem Vogelkopf entspricht. An Stelle der Flügelfedern und der Beine des Vogels zeigt aber Fig. 15 fruchtartige Gebilde, die weitergewuchert sind und nun auch an der dem Vogelkopf entsprechenden Schnitzerei ansitzen.

Eine ähnliche Maske wie Fig. 15 ist bei Lampert, Ethn. Mus. Stuttgart Taf. II unten Mitte abgebildet. Hier scheint in bezug auf die Schnitzerei unter dem Mund eine Kompromissbildung zwischen Fig. 14 und 15 vorzuliegen.

Der Zusammenhang der beiden aus dem Mund heraushängenden Fruchtketten von Fig. 16 (= Publ. X, Taf. I, Fig. 1) mit der Schnitzerei unter dem Munde von Fig. 15 ist sofort in die Augen springend und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Mit Fig. 16 sind auch die Fruchtketten der Figuren von Taf. XI, Fig. 1 b—e erklärt.

Fruchtkettenartige Gebilde finden sich ausser in den behandelten Fällen auch sonst einigemal in den Nord Neu Meklenburg-Schnitzereien. Im Anschluss an Taf. XIV, Fig. 6 erscheinen kurze Fruchtketten über den Schultern der Figur, die auf dem Maskenkopfe Publ. X, Taf. I, Fig. 1 steht. Ein Übergang von Schlangen zu Fruchtketten, wie in Taf. XIV, Fig. 6 im Vergleiche zu Fig. 4, liegt in den Querschnitzereien

bei Schmeltz, Ethnogr. Mus. S. 88 unten und bei Edge-Partington and Heape, Ethn. Album I 240, Nr. 6 vor (vgl. über die verwandten Schnitzereien mit einer Schlange an Stelle der Fruchtkette und mit einem Vogel an Stelle des Menschen: oben S. 29). Ferner hängen Fruchtketten aus dem Schurze der Figur bei v. Luschan, Beitr. Taf. XLVII, Fig. 3 heraus. Hier sind sie von dem Schnitzer selbst als Früchte aufgefasst worden, denn Vögel naschen davon (v. Luschan, Beitr. S. 77^a); gleichwohl wird das Fruchtornament von Haus aus nicht zur Nord Neu Meklenburg-Schnitzkunst gehört haben, sondern erst durch Umdeutung hinein getragen worden sein. — Einzelne fruchtartige Gebilde sind in der Nasenschnitzerei der auf dem Maskenkopfe stehenden Figur von Publ. X, Taf. I, Fig. 1 zu beobachten und jedenfalls durch den Zickzackleib der Schlange veranlasst, der den Künstler an den Zickzack solcher unter dem Maskenmunde befindlichen Schnitzereien erinnerte, von denen ein Beispiel in dieser Publ., Taf. XIV, Fig. 15 abgebildet ist. Je eine Frucht hängt unter den ausgezogenen Ohrklappen der Maske bei Webster, Cat. 25, Fig. 26 herab und geht hier auf den oben S. 32^b besprochenen dreieckigen Absatz zurück. Und so mag das Fruchtornament noch verschiedentlich nachgewiesen werden.

Caens Inseln

(östlich vom mittleren Neu Meklenburg)

Mit Tafel XV

Masken von den Caens Inseln¹⁾, einer östlich vom mittleren Neu Meklenburg liegenden Inselgruppe, sind zum ersten Male bei v. Luschan, Beiträge z. Völkerkunde d. deutschen Schutzgebiete 1897, Taf. XLVII, Fig. 4—6 mit S. 79f. und darauf bei Schmeltz, Rijks Ethnogr. Museum te Leiden, Verslag Jan. 1897 — Sept. 1898 (1899), Taf. XIV, Fig. 38 mit S. 32 abgebildet und beschrieben worden. Ich biete hier auf Taf. XV, Fig. 1—3 weitere drei Masken derselben Form, aber in Abbildungen, die besser als die bisherigen die Einzelheiten erkennen lassen, und ausserdem in Fig. 4 eine ganz neue Form. In der folgenden Beschreibung dieser Masken kann ich mich kürzer als für gewöhnlich fassen, da sie schon v. Luschan ausführlicher besprochen hat.

Tafel XV, Fig. 1: Maske in Hutform (12132). Von der Seite abgebildet. Im ganzen c. 50 cm h, 138 cm l. Hut 72 cm weit, aus Kokospalmblattstreifen geflochten, mit bemaltem Rindenstoff überzogen und am Rande mit einem festgebundenen Reifen aus Liane versehen. Kamm auf dem Kopfe aus doppelt liegendem Rindenstoff und daraus hervorragendem fein zerschlissenen gelblich-braunem Baste bestehend, durch Querstäbchen gesteuert; der Rindenstoff ist zur Hälfte mit geflochtenen Palmblattstreifen benäht und im übrigen rot bemalt. Hinten in der Mitte des Hutes ein aus geflochtenen Palmblattstreifen zusammen-

¹⁾ Nicht „Kaan Inseln“, wie auch v. Luschan Beiträge z. Völkerkunde d. deutschen Schutzgebiete 1897, S. 79 schreibt. Die Caens-Inseln wurden von Tasman 1643 entdeckt und „Anthony Caens Island“ benannt (vgl. z. B. „An account of several late voyages to the South and North“, London 1694, S. 139).

genähter Zylinder, der mit feinem Farrenkraute gefüllt ist. Brauenwülste, Nase und Mund aus einem Kerne von Blättern und Stäbchen, der mit bemaltem Rindenstoff überzogen ist. Augenbrauen aus Bast. Von der Nase hängt ein Streifen rotgefärbten Rindenstoffes lose herab. Augen aus Bambuszylindern, innen schwarz, aussen weiss gefärbt, mit einem feinen Lianenstreifen zusammengebunden; Hutwand dahinter durchlocht. Vorsprung unter dem Mund²⁾ aus doppeltem Rindenstoff, mit einem Holzstab eingefasst, dessen Enden hinten über den Hut hinausragen, ausserdem von einem Bart aus gelblich-braunen Wurzelfasern umrahmt. Ohren aus schleifenförmig gelegten Lianenstengeln; Schleife mit bemaltem Rindenstoff überzogen, freie Enden mit demselben Material umwickelt, von dem zahlreiche Streifen herabhängen.³⁾ Bemalung am Hut und an der Nase in Schwarz, Weiss und Rot; Ohren auf weissem Grunde rot gefiedert; Kinnvorsprung auf weissem Grunde mit roten Dreiecken (deren Seiten eingeschweift sind) und mit roten oder schwarzen Punkten bemalt. — Im allgemeinen wie die bei v. Luschan a. a. O. abgebildeten Stücke, davon hauptsächlich nur in den Augen unterschieden.

Tafel XV, Fig. 2: Maske desgl. (12133). Von der Seite abgebildet. Im ganzen c. 48 cm h, 108 cm l. Hut

²⁾ Vgl. dazu die merkwürdige Maske von Neu Meklenburg bei Webster, Cat. Nr. 25, Fig. 27.

³⁾ Diese Ohren erinnern sehr an die oben S. 33^b besprochenen Nord Neu Meklenburg-Masken mit langen federverzierten Stabsausläufern und an die ebenda erwähnten Fischohren von der Gazelle Halbinsel, Neu Pommern. Wahrscheinlich haben wir es daher auch hier mit verblassten Fischdarstellungen zu thun.

12132
12133